

Seitdem zogen sie in verschiedenen Haufen von Romarien über ganz Europa. Es gelang ihnen aber trotz des eiteln Ausrufes und ihrer schlauen Lügen nur an sehr wenigen Orten, die Menschen zu täuschen. Sie erwiesen sich fast überall als arge Heiden, Zauberer, Wahrsager und höchst unverschämte Diebe. Sie selbst zersplitterten sich auf der weiten Fahrt in kleine Bänder; ihre Führer, welche sie mit hochfahrenden Titeln schmückten, gingen ihnen verloren; sie selbst wurden durch das Wanderleben und die Verfolgungen der angeessenen Leute vielfach decimirt.

Gustav Freytag.

## 20. Die Entdeckungsfahrten der Portugiesen.

1. Der Handel mit dem Morgenlande. Seit den Kreuzzügen waren die Völker Europas wieder in lebhaften Verkehr mit dem Morgenlande getreten. Vorzüglich betrieben die Seestädte Italiens, Venedig und Genua, mit den kostbaren Erzeugnissen Indiens einen höchst gewinnreichen Handel. Die Waaren wurden durch die Araber nach Syrien und Aegypten gebracht, dort von den italienischen Kaufleuten abgeholt und um hohe Preise durch ganz Europa verkauft. Wieviel vortheilhafter wäre es gewesen, wenn man aus Europa ganz zur See hätte nach Indien gelangen und so mit dem reichen Lande unmittelbar Handel treiben können! Allein der Seeweg um Afrika war damals noch nicht bekannt; man wußte gar nicht, wie weit sich dieser Erdtheil nach Süden hin erstreckte. Ja man hielt eine Umschiffung Afrikas für ganz unmöglich. „Unter dem Aequator,“ erzählte man, „ist die Hitze so furchtbar, daß das Meer kocht und jedes Schiff in Brand geräth. An anderen Stellen ist das Meerwasser ein dicker Schlamm, in welchem kein Schiff mehr vorwärts kann, dazu voll grünniger Thiere, die mit ihren riesigen Rücken alle Fahrzeuge in die Luft schleudern und zerschmettern.“ Solche Märchen schreckten lange von allen Versuchen ab.

2. Bartholomäus Diaz,\*) 1486. Da faßte endlich der Sohn eines Königs von Portugal, Prinz Heinrich, genannt der Seefahrer, den Entschluß, die Westküste Afrikas genauer zu erforschen. Er mußte auch anderen Muth einzuslößen, und so begannen unter seiner Leitung Entdeckungsfahrten, welche bald schöne Erfolge hatten. Die fruchtbare Insel Madeira, wo jetzt der köstliche Wein wächst, und die canarischen Inseln, das Vaterland der niedlichen Kanarienvögel, wurden aufgefunden und die Küste Afrikas mehr und mehr nach Süden zu aufgeschlossn. Das erhöhte den Eifer; man fürchtete schon nicht mehr die Sonnengluth der Aequatorgegend, und einige Zeit nach dem Tode des Prinzen Heinrich gelang es dem kühnen Seefahrer Bartholomäus Diaz, die Südspitze Afrikas zu erreichen. Er nannte sie das Vorgebirge der Stürme; denn schreckliche Stürme wütheten, als er diese Küste erblickte. Sobald aber der König die Nachricht von dieser glücklichen Entdeckung erhielt, rief er freudig aus: „Nein, sie heiße das Vorgebirge der guten Hoffnung;

\*) spr. Dias.